

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Zeitung für Sachsen

Halle (Saale) Sonntag, den 10. Februar 1940

74. Jahrgang / Nr. 35 Einzelpreis 10 Pfg.

Kanadier für Finnland

England will Skandinavien zum Schlachtfeld machen und die Söhne Kanadas sollen an der Finnlandfront ihre Köpfe dafür hinhalten / Warum in Kanada gewählt wird / Englische Volksverbummung

Amerika am 10. März. Der „Daily Worker“ hat aus bestmöglicher Quelle erfahren, daß der finnische Botschafter in London amtlich Erklärungen erhalten habe, in England freimüßig anzuwenden. Die finnische Regierung sei über diesen wichtigen politischen Schritt amtlich unterrichtet worden. Das Blatt geht nicht näher auf die schwerwiegende Frage ein, warum die britische Regierung solche Güte hatte, der kanadischen Regierung sofort von dem in London getroffenen Entscheidung Kenntnis zu geben. Aber es weiß davon hin, daß unter dem bestehenden britischen Dienstverhältnis eine Anwerbung von Freimüßigen für den kanadischen Krieg in Großbritannien eigentlich unmöglich sein würde.

am Freitag durch feindliche Einwirkungen an der Nordküste Englands verhaftet. Das britische Motorschiff „Lady Connaught“ (234 332) blieb in der Irischen See an der Stelle, an der vor einigen Tagen

das Motorschiff „Munster“ gekentert ist, auf dem „Munster“ wurde schwer beschädigt. Die „Lady Connaught“ konnte 505-Tonne aus, konnte aber schließlich mit großer Verletzung Dublin erreichen.

Neue Berichtigungspläne enthüllt

Sogar die Namen „Preußen“ und „Deutschland“ sollen verschwinden / Polnischer Größenvorhaben Die „Friedensabteilung“ im Londoner Außenministerium

Von unserer Berliner Korrespondenz

Die in der nordfranzösischen Hafenstadt Le Havre erscheinende polnische Emigrantenzzeitung „Radomick“ veröffentlicht eine Aufzählung der polnischen Kriegsziele, die wieder einmal beweist, daß polnische Vorkriegsmeinungen unüberwindlich sind. Die Grundgedanken des Blattes lauten so: Nach dem Siege kommt außer dem früheren Korridor nicht nur ganz Litauen zu einem neuen polnischen Staat, sondern auch der größere Teil von Rumänien. Rumänien wird dieser Staat im Südwesten durch Hinzufügen des größten Teiles Südostens und der Karpaten abgerundet. Die emigrierten Polen sind so beschaffen, beide Länder nicht ganz für sich zu beanspruchen, weil deren Mittelteil größtenteils den Deutschen überlassen wollen. Damit die Welt das ganze nicht als verrückte Phantasie abtut, wird bedeutungsvoll hinzugefügt, daß diese Kriegsziele „unserer Regierung“ (d. h. des Emigrantensinnels in Frankreich, mit dem die englische und französische Regierungen offizielle Beziehungen unterhalten) die Zustimmung der Bundesgenossen gefunden haben.

schiff „Newa West“ über die geplante Auslösung Deutschlands, falls England und Frankreich als Sieger aus dem Kriege hervorgehen. Unter Berufung auf englische Streikungen wie Churchill, Duff Cooper, Eden usw. teilt das Blatt mit, daß die Namen „Deutschland“ und „Preußen“ überhaupt verschwinden sollten. Litauen und Bommern bis zur Oder sowie Schlesien sollten an einen zu erfindenden neuen polnischen Staat fallen. In der ebenfalls wieder an existierenden Friedenspläne solle die ganze Ost- und Südost- und Südost-gegend fallen. Schleswig-Holstein solle Dänemark angegliedert werden. Dänemark, Schweden und Frankreich die gesamte Ostküste von Münden des Niederlands, Belgien solle das an seine Grenzen liegende Gebiet zwischen Hotel und Rhein wieder in die deutsche Reichsgrenze fallen. Ein neuer österreichischer Staat solle das gesamte Süddeutschland bis zur Mainlinie einschließlich Mainz umfassen. Der dem noch übrig bleibende Kern Deutschlands werde in vier Regententümer aufgeteilt werden.

Dies letzte ist an der ganzen Sache das Interessanteste, denn es enthält wieder einmal den heuchlerischen Charakter des Schlangenschwanzes der „neuen Welt“, die die Weltmacht schaffen wollen. Dieses Schlagwort wird aber noch besser illustriert durch einen Artikel der amerikanischen Zeit-

Das amerikanische Blatt ist in der Lage, gleichmäßig mitzuteilen, daß sofort nach Ariensanbruch im Sommer Anstreben der Vereinigung des „Friedensabteilung“ eingerichtet worden sei, mit deren Arbeit seine Entfaltungen also in Zusammenhang zu ziehen schienen.

Tschechische Presse widerlegt Tendenzlüge

Die letzten 11 Monate brachten ungeheuren Aufschwung des tschechischen Volkes

Prag, 10. Febr. Die tschechischen Tendenzlügen der weltlichen Propaganda über eine angebliche politische, kulturelle und wirtschaftliche Unterdrückung des tschechischen Volkes in Protektorat Böhmen und Mähren haben in der tschechischen Öffentlichkeit gerade das Gegenteil dessen erreicht, was sie bezwecken wollten. Die tschechische Presse stellt nämlich beim Rückblick über die seit der Errichtung des Protektorats verstrichene Zeit fest, daß diese 11 Monate vor allem kulturell und wirtschaftlich einen ungeheuren

Aufschwung des tschechischen Volkes brachten. So schreibt „Gesetz Slona“, die tschechische Zeitung für unermüdeten Entwicklung. Die Landwirtschaft werde zu bisher nicht erreichten Ertragsleistungen geführt, und das Verschwinden der Arbeitslosigkeit sei heute bereits eine so geläufige Erscheinung, daß man sich ihrer gar nicht mehr bemerkt wird. Die Ausbeuten des tschechischen Volkes seien überaus optimistisch zu beurteilen, und in Zukunft sei ein noch härterer Ausbau der autonomen Stellung der böhmischen Länder zu erwarten.

Herrn Chamberlains seniles Geschwätz

Eine neue ungläubliche Lüge im Munde des plutokratischen Siegelbewahrers

Herr Senile Chamberlain hat in seiner üblichen Donnerstagsrede wieder abgerotene Pathetiken, weite Ausfälle und Vagen einbüßig aneinandergerichtet. Es ist zum Beispiel geradezu lächerlich, mit solchen Worten dieser Mann den internationalen Krieg zu umschreiben. Die Verherrlichung, er sei größer gewesen, womit Chamberlain grob will, daß er „ein wesentlicher Faktor bei dem Einbruch der Alliierten“ ist, ist die naivste Meinung eines Mannes, der glaubt, durch Beratungen allein könne ein Ziel gefehert und fruchtig erreicht werden.

Seine Redeinhalte aller möglichen Vagen wäre überflüssig nicht erwähnen, wenn er nicht gesagt hätte, die deutschen Luftangriffe auf die englischen Schiffe seien nicht Krieg, sondern Wort und Sündenböden eines reinen Handelstums. (In Dialekt aus im Munde eines feindlichen Staatsmannes ungläubliche Lüge, die Häufigkeit aller Wahrheit, macht Chamberlain geradezu zum Erzvater aller Vagen. Denn Tatsache ist, daß England seinen perfiden Ausbaugehrieg gegen die deutsche Zivilbevöl-

erung mit allen Mitteln durchführt und daß nur unsere Aktivität zur See in dem Maße entwideln, wie der britische Vernichtungswille brutaler wird. Die Aktivität zur See ist eine vollkommen regelmäßige kriegerische Aktion. Das englische Schiff — die adern als Handelsdampfer im Gegensatz zum Völkerrecht schwer bewaffnet, also Teile der englischen Kriegsmacht sind — dabei vernichtet werden müssen, ist selbstverständlich.

Sein Redeinhalt aller möglichen Vagen wäre überflüssig nicht erwähnen, wenn er nicht gesagt hätte, die deutschen Luftangriffe auf die englischen Schiffe seien nicht Krieg, sondern Wort und Sündenböden eines reinen Handelstums. (In Dialekt aus im Munde eines feindlichen Staatsmannes ungläubliche Lüge, die Häufigkeit aller Wahrheit, macht Chamberlain geradezu zum Erzvater aller Vagen. Denn Tatsache ist, daß England seinen perfiden Ausbaugehrieg gegen die deutsche Zivilbevöl-

307 Mann holten 131 000 heim

Von unserem Schriftleiter Dr. Gerhard Stabenow

Die Umleitung der Volksdeutschen aus Ostpreußen, Pommern, Vestein und dem Reichgebiet ist beendet. Über 130 000 deutsche Volksdeutschen aus den früher ostpreussischen Gebieten sind heimgeführt in die große Heimat aller Deutschen. Das deutsche Kommando für die Umleitung hat aus der Soukettation in diesen Zonen die Heimreise angetreten und ist getrennt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Von Berlin aus werden die Männer des Kommandos nach acht Wochen harter Arbeit in einen verdienten Urlaub geschickt. 307 Männer haben 131 000 Volksdeutsche in sechs Wochen geordnet und getrennt dem Verträge zwischen dem Reich und den UdSSR, in die Heimat geführt. Das ist eine Leistung, die jede Anerkennung verdient und wenn man in diesen

Erfolgeiche deutsche Flieger

Wieder acht englische Schiffe versenkt

Berlin, 9. Febr. Deutsche Flieger verübten morgen am 9. Februar zur Beweismittel eine weitere erfolgreiche Mission im britischen Weltgebiet. Hierbei wurden sechs britische Schiffe mit einer Gesamtmenge von etwa 15 000 Tonnen und zwei Bepropfenboote versenkt oder so schwer beschädigt, daß mit einem Totales sinken zu rechnen ist. Zwei weitere Schiffe und ein Bepropfenboot wurden nur durch ein deutsches Flugzeug vernichtet.

Wochen und Monaten des großen Kampfes hervorragende Taten rühmt, dann soll in diesem Zusammenhang der Arbeit der 300 vom Umleitungs-Kommando unter der Führung von Hauptmannführer Hoffmeier nicht vergessen werden.

Bei Durchführung dieser Leistung sind die verdienstlichen Gefolgsmänner zu berücksichtigen, die geteilt werden, die Arbeiten in der Soukettation immer wieder hinauszuwärtigen und zu erleichtern. Man soll zunächst nicht vergessen, daß das gesamte Gebiet zwischen Danzig an der litauischen Grenze und Sacromont an der rumänischen Grenze, am Rhein, Braunschweig und zwischen Ostsee in seiner Ausdehnung größer ist als das Generalgouvernement. Daraus kommt, daß auch über Dipsolen die Schreden des Krieges hinweggegangen sind und daß die Soukettation ein ernstes, ein ebenbürtiges Chaos vorfinden, wie die deutschen Truppen, als sie im Feldzug der 18 Tage den politischen Staat zertrümmten. Die deutsche Kommission mußte in Gebieten arbeiten, die 20 Jahre lang unter „polnischer Herrschaft“ gehalten haben und die nun erst wieder geordnete Zustände erleben sollten.

In diesem weiten Raum von über 200 000 Quadratkilometer Flächeninhalt lebten 130 000 Deutsche in 200 Städten und in 978 Dörfern. Man war vor Eintreffen des deutschen Kommandos über die Zahlen der Volksdeutschen im ehemaligen Dipsolen zwar unterrichtet, aber da man sich in erster Linie auf politische Schädigungen und Zählungen verlassen mußte, konnte mit genauen Ziffern nicht gerechnet werden. Da die Polen ein Interesse daran hatten, die Zahlen der Volksdeutschen nach außen hin möglichst niedrig zu halten, bildete es für das Kommando keine Überraschung, als die Schädigungen über abnormende Volksdeutsche durch die tatsächlichen Meldungen aus wesentlich in den Schätzen gestellt wurden.

Das deutsche Umleitungs-Kommando war am 9. November 1939 in Berlin zusammen-

Ein Landesverwalter hingerichtet

Spion aus Gewinnlust

Berlin, 10. Febr. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Spionates zum Tode und zur bauernden Ehrenhaftigkeit verurteilte Heinz Müller aus Ober-Brenthausen ist am Freitag hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnlust ein zweifaches Spionageverbrechen begangen: Er hatte den deutschen Wehrmacht angefallen und seine Beobachtungen dem Nachrichtenamt einer fremden Macht mitgeteilt.

Nachrichten von der Todesliste

Englische Dampfer gesunken

Amerikan, 9. Febr. Nach einer Londoner Neuentdeckung ist Dienstagfrüh der britische Dampfer „Argyll“ (3847 3932) an der englischen Nordküste auf ein unidentifiziertes Riff gestürzt. Die Besatzung bestand aus 14 Besatzungsmitgliedern. Die Neunter meldet, ist der französische Dampfer „Marie Tonn“ (2956 3932) in der Nordsee durch eine Mine versenkt worden. Die 20 Mann starke Besatzung, die hauptsächlich aus Engländern bestand, wurde von einem holländischen Dampfer aufgenommen, der in später einen britischen Schiff übergab. Der Dampfer „Egbert“ (5406 3932) wurde

Kleine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur einseitig 22 mm breit veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das letzte druckbare Zeilenzeichen kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundgröße 6 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Nachträge werden nicht gewährt. Annahme in den

Kleine Anzeigen

Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, in Halle, Rannische Straße 10, Kleinanzeigen- und Benutzers-Büro 78 sowie bei allen Agenturen auf dem Lande. Fernschriftlich werden Anzeigen unter Nummer 2743, Hausanschluss 25 und 27, entgegengenommen.

STELLEN-ANGEBOTE

Für unsere Metallwarenfabrik in Rothenburg suchen wir

tüchtigen erfahrenen Lohnbüchhalter

zum baldigen Eintritt.

Bewerber müssen gute praktische Erfahrungen in Steuer- und Sozialversicherungswesen besitzen. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angaben über Gehaltsanspruch und frühesten Eintrittstermin erbeten an die

Personalabteilung der Kupfer- und Messingwerke Hettstedt/Südharz.

STRASSENBAHN-WERKSTATT

sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

- 1 Bauschlosser
- 1 Betriebselektriker
- 2 Waggonlackierer
- Wagenwäscher

Bewerbungen an

Werke der Stadt Halle A.G., Rtebeckplatz 3



Wir suchen für unsere Hauptverwaltung für sofort oder später eine tüchtige

Stenotypistin

Bewerberinnen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften an

MOST

Kakao- u. Schokoladenfabriken Halle (Saale), Hindenburgstr. 7

Kontoristin

mit buchhalterischen Kenntnissen, gute Rechnerin, mit Rechnungsprüfung vertraut, keine Anfängerin, von Unternehmen der Industrie für sofort oder später gesucht. Angebote unter N 165 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Technischer Zeichner

für unsere Maschinenfabrik z. baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sind zu richten an

Anhaltische Kohlenwerke Halle (Saale), Prinzestraße 16

Schreibkräfte und Stenotypistinnen

Bewerberinnen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Personalabteilung

Gottfried Lindner A.-G. Ammendorf bei Halle (Saale).

Nebenverdienst

Für Oberbühnen am See und nähere Umgebung suchen wir eine geeignete Person zum Aufstellen und Abnehmen unserer Wangelstühle. Angebote an

„Mittlerer Meister“, Halle, Schlegler Straße 57.

Schiffbau

Zehn achtbar. Gest. von, welcher auch bei d. Maschinenbauvertrieb zu erlernen, gesucht. Wer Schiffe, Halle, Schlegler Str. 56, am Rtebeckplatz.

Hausmädchen

solche Aufwartung gesucht. Stadthaus Halle (Saale), Platz der St. 1.

Perfekte

Stenotypistin

zum baldigen Eintritt. Etwas Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an

ZEISS-AEROTOPOGRAPH Jena, Postfach 117

Vertrauensstelle!

Unabhängig, zuverlässige Frau oder Mädchen im mittleren Alter zur Unterstützung einer leitenden Dame in d. Büros vorhanden. Bewerbungen sind zu richten, unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen, an W. D., Göttingen, Postfach 24.

Jugendlicher Bote

der auch radfahren kann, für sofort gesucht. Zu melden

Caalezeitung Große Brauhausstraße 16/17

2 Hausmädchen

zu sofort gesucht für Kinderheim. Das Köfen, Rudolf-Hey-Strasse 8

Kartoffelführer (in)

für sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an

Diz Meckanik G. m. b. H. Nieleben über Halle (Saale).

Gutsgärtner oder -gärtnerin

zum baldigen Eintritt gesucht. Poetsch Eddertitz über Köthen/Anhalt.

Jüngeren Fleischergesellen

für sofort ges. Paul Richter, Landberg bei Halle (Saale). Telefon 276.

Gebäude Beschäftigung

bietet sich Frauen und Mädchen durch Ansuchen in der Zeitschrift in Halle. Fernrad erforderlich. Es können sich auch Kontoristen melden. Angebote an Carl Morgenstern Leipzig N 25.

Gärtnerlehrling

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Verheirateter Gehilfenführer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Verheirateter Gehilfenführer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Verheirateter Gehilfenführer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Zur Konfirmation

braucht Ihr Töchterchen ein schönes Kleid und einen neuen Mantel

Auch Wäsche ist notwendig. Das alles finden Sie in großer Auswahl bei

Otto Krödel

Große Ulrichstraße 2-3 Das Haus der guten Bedienung!

Bitte überzeugen Sie sich doch selbst einmal davon!

Jüngeren Lagerarbeiter

stellt sofort oder später in Dauerbeschäftigung ein

Ernst Beyer LANDMASCHINEN - TRAKTOREN Halle (Saale), Merseburger Straße 4

Mittleres Industrieunternehmen in Halle

sucht zum 1. April Kontoristin für Buchhaltung. Sichere Rechnerin, gute Handschrift Bedingung. Bewerb. un. R. 183 an die Geschst. dies. Zig.

Bäckergehilfe

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Freiwillige Lehrling

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Gehilfenführer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Herrenrisierer

stellen ein Baumann & Haderoth, Große Steinstraße

Tüchtige Kantinengehilfin

zur Verfertigung von Speisen, zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Gaube, zuverlässige Hausnehmern

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Wirtin

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Sanitätshelfer

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Perfekte

Schmiedmädchen für Konditorei

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Hausmädchen

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Verkauflerin

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Mädchen

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Kantinen-gehilfin

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Gaube, nette Hausnehmern

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Ordnentliche Hausmädchen

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großkonditoren-gehilfen

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).



Sua jünge KONFIRMATION Festlich und doch flott, gut u. doch preiswert gekleidet! Freilich, mit feinschöner Sorgfalt - Sie sehen es hier im Bild wie hübsch er aussieht im Anzuge natürlich wie immer von

Himmer

Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 36

Großkonditoren-gehilfen

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).

Großraum-Kontinieren

heißt zum 1. April 1939 ein. Carl Schmitt, auser Verbeert, Berlin (Zeale).



Der große „Kleiderschrank“ des Soldaten

Wo kommen die 72 Ausrüstungsstücke der Uniform her? - Quer durch die Heeresbekleidungsämter

P. K. Zu einem ganzen Soldaten gehört eine einwandfreie Kleidung und ein Paar anständige Stiefel, die über jeden Stamm, jeden kaisersüchtigen Wägen erhaben sind. Hefe, Mad und Ziefel werden auf Kommando verpackt, und damit ist für den Landier im Bunker, auf Dorspöhlen, im Exzell, auf langem Marfche, am Weidich oder am Steuer diese Sorge zumteil abgetan.

Der nun hinter ihm steht, wer für seine Bekleidung sorgt und damit gar nicht so unbeeinträchtigt ist am Bekleidungsamt - das wird ihm meistens nur sichtbar in der Person seines Kammerdieners. Ansonsten denkt der Soldat nicht viel darüber nach, auf welchen Wegen seine Uniform zu ihm gelangt. (Frauen würde das nie passieren...)

Ein Riefenhausgerät muß es doch sein, bei dieser Anzahl von Bataillonen und Abteilungen bedient! In ihn sind eingegliedert der Aufbau und die Unterhaltung von Riefenlagern, die Demarkierung des Verteilungsapparats bis hinauf in die kleinste Truppeneinheit und den Erzeugungsbetrieb. Das Bild eines Riefenkonzerns tut sich vor uns auf, nur mit dem Unterschied, daß er als Teil unserer Wehrmacht für sie leistungsfähig, sorgfältig über dem Reich dieser „Konzern“ mitbestimmend für Gesundheit und Kampfgewalt des Soldaten von Anfang bis zu Ende.

72 Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke trägt der Soldat auf dem Leib und bei Einzuzurechnung der Sonderbekleidung 126 Stücke. Die Aufgabe, dies alles heranzuschaffen, bewältigen die Heeresbekleidungsämter in den verschiedenen Zeiten des Krieges. Sie fertigen die Bekleidung selbst an oder vergeben die Herstellung auftragsweise an die einschlägigen Industrie- und Handwerkszweige. In einem dieser Heeresbekleidungsämter fangen wir zunächst beim Uniformstoff an. Ganz Strauchenziege von bis an die Decke aufeinandergeschichteten Stoffballen müssen wir durchwandern, um uns zunächst einmal ein Stück von dem Umfang des Bedarfs unserer Truppen machen zu können. Hier werden also Stoffe nach Kilometer gemessen, oder nicht nur das, sie werden auch geprüft.

Ein neuzeitlich ausgestattetes Laboratorium läßt keinen einzigen Ballen durch, der nicht auf Dichte, Zusammenlegung, Reißfestigkeit, Dehnung, Farbdehnung, Reißzeit, Auf- und Wasserdrucksfähigkeit untersucht ist. Der Webstuhl steht in einer wahren Dreckküche. Da wird ein Stofffetzen zwischen Maschinenenden eingepreßt - so lange gezogen, bis er reißt, und dieser Vorgang an einer Scala abgelesen. Dort schwingt eine Maschine in wenigen Minuten die zukünftigen Hosenenden durch und registriert dabei ihre Widerstandsfähigkeit gegen Verschleiß. Wieder eine andere Apparatur drückt mit Gewalt Auf- und Wasser durch einen Einheitsstoff. Die Webstuhl erbebt das fündige Auge eines Fachmannes, der gegen das Licht die Stoffballen über eine Sechsmalstöße herunterlaufen läßt.

In der Abteilung Zufchnitt widet sich die Planung unserer Soldatenblößen häufig einfach ab. 25 bis 30 Stofflagen werden auf

einen Zufchnittform auf einmal an ein haarträges Bandmesser herangezogen und bei isometrischer Ausnutzung des Stoffes nach einer Modellschnitt angefertigt, eigentlich zugelegt. Unter den Zufchnittemobellen erziehen uns natürlich sofort die Uebergrößen für fortbar genähte Stücke... Auch

Da stehen ganze Türme von genagelten Y-fantastischen von genagelten Fahrriefeln und Schürhiefeln. Alle Größen sind vorzufinden, von Größe 24 bis 33, wobei zu beachten ist, daß Größe 33 der „Jünger“ Größe 36 entspricht. Also Stiefel für unsere kleinen Kameraden und

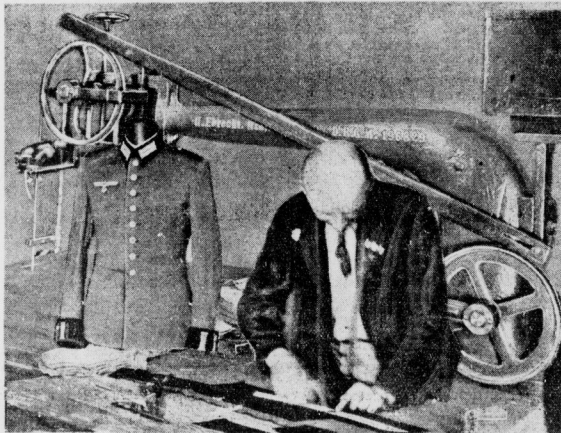


Bild: Mechanische Stiefel-Schneidung

Unter dem mächtigen Eisenarm der Zuschneidemaschine

für die Wohlbelohenen ist also gelost. Verrichtet betriebliche Maß-, Knopfmilch- und andere Maschinen in eigenen großen Werkstätten und in den Betrieben der Privatwirtschaft arbeiten dann vollends die Hebelblößen ohne zeitvergebende Wege zusammen.

mittelalterliche Mittelstiefel. Nicht für übriges, daß Soldatenstiefel nicht mehr erwogen werden dürfen? Wer löst das? Es stimmt schon. Die Vorkriegszeit besagt, daß der Soldatenstiefel geschmiecht und dabei tüchtig durchgemetert werden soll. Vor einer der

Zwischen gestern und morgen

Der patentierte Milchtopf

Bei den Patentämtern laufen dauernd gewaltige Mengen von Anmeldungen für den Patentanspruch ein. Dabei wird auch das Gebiet der Hauswirtschaft von den Erfindern nicht vernachlässigt. So ist ein Patent auf einen Milchtopf für Magermilch angemeldet, in dem sie nicht anbreuen kann. Ganze Hände füllen die Erfindungen, die das Reinigen der Wäsche mit und ohne Seife betreffen; ein Erfinder behauptet sogar, daß mit Druckluft allein jede Wäsche sauber gewaschen werden kann. Die Zahl der Wäucher für Lebensmittelfarmen-Mappen ist fast unübersehbar.

Ur-Urgroßmutter Schmidt

Eine Spreemädelin mit reicher Nachkommenschaft ist die älteste Einwohnerin von Solland bei Vindbanau. Frau Wilhelmine Schmidt, die vor kurzem ihren 88. Geburtstag feierte. Ihre Nachkommenschaft umfaßt acht Kinder, 51 Enkelkinder, 34 Urenkel und zwei Ur-Urenkel - insgesamt also 145 Seelen.

Nur 72 HarfenpielerInnen

Der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Dr. Peter Raabe, teilt im Rahmen eines Vortrages mit dem Thema „Die Frau im musikalischen Leben“ mit, daß im Reich nicht weniger als 25.000 Frauen in musikalischen Berufen tätig sind. Der weitaus überwiegende Teil, 16.700, ist als Musiklehrerin tätig, ihnen stehen übrigens nur 951 männliche Musiklehrer gegenüber. Den geringsten Anteil haben die Frauen in der Orchesterwelt; nur 72 Orchesterfrauen werden hier genannt. Es liegt dies, wie Prof. Raabe ausdrücklich vermerkt, nicht etwa an mangelnder Eignung, sondern an bisherigen unterdrückten Widerstand der männlichen Vertreter der Kulturwelt.

In Tanzorchestern, Varietés usw. sind etwa 3000 Frauen tätig, 350 Organistinnen

sehen im Dienst der Kirchenmusik, 795 Frauen sind vollständige Instrumentalistinnen, ungefähr 20000 Tanzorchestern wirken in den großen Chören mit. Der Weg zur Berufsänglerin ist schwerer, als vielfach angenommen wird. So notwendig die gute Stimme für den Sängereinstieg auch ist - sie allein macht nicht die künstlerische Gestaltungskraft dazu kommt, wird die Sängerin zu erfolgreicher Kaufbahn gelangt. Wert und Bedeutung schönen Stimmmaterials wird weit überhöht.

Die so oft angepöbelte Reibung der Frau zum kompositorischen Schaffen fand in Prof. Raabe einen Verteidiger. Wenn auch bis heute noch keine Komponistin Werke geschaffen habe, die Brahms, Schubert u. a. gleichwertig zur Seite stehen - auch die Komponisten erreichen diese Höhe ja durchaus nicht alle - so kann doch eines Tages aus ihren Reihen ein Genius hervorragen.

Alle musikalischen Reibungen aber, deren Stärke für den künstlerischen Erfolg nicht ausreicht, sind zur aktiven Teilnahme am Musikleben aufgerufen. Ja, auch als verständnisvolle Zuhörerinnen hat die Frau Einfluß auf die Kunstausbildung. Die Pflege oder Vernachlässigung der musikalischen Gesamtbildung der Jugend ist in ihre Hände gelegt und beide sind für das kulturelle Leben und seine Werte von entscheidender Bedeutung.

„Kälteferien“ auch in Schweden Die aufsergewöhnliche Kälte, die wie überall auch in Schweden herrscht, hat die Stockholmer Schulbehörde dazu veranlaßt, für die Schulanfänger „Kälteferien“ anzuordnen, bis die Witterung sich bessert und vor allem wieder Robben eingeführt werden können.

Arbeitsmädchen im Protektorat Seit Mitte Januar ist in Deutsch-Polen bei Jenu das erste weibliche Arbeitslager im Protektorat eingerichtet.

jüngsten Führerparaden wurde ausdrücklich daran erinnert, und die schwarz-matten Stobelbecher nahmen sich genau so gut dabei aus wie die eckigen olivgrünblauen Genereten.

So sehr unsere Bekleidungsämter dank der jahrelang geübten Vorratswirtschaft in der Lage sind, den Anforderungen der Truppenabteilungen zu entsprechen, so sehr die Intendanten der Divisionen, der Korps, der Armeen diese Anforderungen einteilen, so sehr all diese Stellen Tag für Tag in unermüdlicher Arbeit eine einseitige organisatorische Leistung erfordern, so heißt es doch mit allem Paria am sein. Nichts an Bekleidung und Ausrüstung darf verkommen, das gebietet nicht nur die Rohstofflage, sondern auch der Mangel an Arbeitskräften in der Heimat. Was entzwei ist, muß wieder inkorporiert werden, was zerfallen ist, muß geflickt werden. Das sind Grundzüge, die jeder ordentliche Soldat ja von Hause aus kennt. Wo die Kompaniebandwerker nicht alles schaffen, stehen im Operationsgebiet große Instandsetzungsverhältnisse bereit. O. Büß.

Stückchen Erde für uns

Zwischen den Beerensträuchern

Im Schrank mit dem Eingemachten wird es dank dem Appetit der Familie allmählich leerer. Aber jedes Leere eines Stadelverkopfftopfs ist ja nur ein Abgang von manchem vergnügten Schmans: „Dienst am Kunden“, tröstit sich die Hausfrau, und „im Sommer gibt es ja eine neue Beerenzeit“.

Falls die Hausfrau ihre Anteile aus dem eigenen Garten besorgt, sollte sie aber gleich dabei überlegen, ob auch alles genau ist, um zu einer guten Beerenzeit zu gelangen. D. h. also, ob die Sträucher gut durchgelichtet sind. Sonst ist jetzt gerade die richtige Zeit dazu. In manchen Hausgärten liegt es sehr demütig im argen. Dies begegnet man oft wahren Strauchengiganten, tiefen graubraunen alten Herren, deren Zweige so dicht aneinander verfilzt sind, daß man sich bei Stadelbesuchen kaum in das Innere der Sträucher hineingelangen kann.

Ueberflüssige Äste bringen nur noch geringere Erträge, verkrüppeln und sterben ab. Dieses Holz schneiden wir alljährlich oder jedes zweite Jahr heraus; dadurch kann wieder Licht und Luft in den Strauch gelangen. Als Ersatz lassen wir in jedem Jahr einige der in ihrer hellen Rinde leicht zu erkennenden Jungtriebe - je nach Güte des Bodens vier bis acht Stück - aufwachsen. Die reifen Erträge sind schönsten Früchte liefern bekanntlich die jungen zweijährigen Triebe. Auslichten erhöht aber auch das Lebensalter der Sträucher und verhindert Krankheiten.

Bei Himbeeren muß ebenfalls das abgetragene Holz so bald wie möglich nach der Ernte abgeerntet werden. Hier bilden sich nur Früchte am vorjährigen Holz. Alle älteren Äste sterben von selbst ab, werden aber entfernt. Bei der Pflege von Brombeeren kann man besser vom Rückschnitt als von Auslichten sprechen. Hier lassen wir - je nach Stärke der Pflanze drei bis fünf Haupttriebe stehen und verfügen die von ihnen ausgehenden schlaffen Fruchttriebe auf kurze handlange Stummel. Durch Anheften an Äste oder Spaliergitter verhindern wir, daß im nächsten Jahre die fruchtbareren Äste zu Boden sinken.

Vorschau auf den Frühling

Wir haben jetzt einen bunter Reichtum an schönen blühenden Zimmerblumen, doch ist es notwendig, sie auch gut zu pflegen. Besondere Beachtung bedarf man an Frühlingen beim Zimmerpflanzen, damit sie keinen Schaden erleiden; es ist jedoch auch nicht ratsam, die Blumen nahe an den Fenstern oder an die Heizung heranzubringen. Während der Blütezeit wird reichlich gegossen. Bei Trockenheit klingen die Blumentöpfe hoch, wenn sie sich antrocknen. Die Stollen- und Zwiebelgewächse, wie Alpenveilchen, Qua-

Frauenlachen

Zwingender Grund

Der Interoffizier müßt sich um die theoretische Ausbildung jener Männer.

„Was tut man als erstes, wenn man ein Gewehr reinigt?“

„Man schießt nach der Nummer.“

„Warum?“

„Damit man nicht ein fremdes Gewehr reinigt!“

zinten, Tulpen, Kränze, werden von unten gewaschen, das heißt, man gießt abgekochenes Gießwasser in die Unterfläche und entfernt nach einiger Zeit das noch verbleibende Wasser. Meistens ist es am besten, wenn man eine Stelle stehenlassen, andere Pflanzen darf man alle vierzehn Tage nach dem Gießen drehen, damit sie nicht einseitig werden. Abgekochte Zwiebelblättern läßt man in die Zäpfel noch und nach Entweichen, um sie dann im Frühjahr im Garten auszusäen. Verrottnete und welke Blätter werden stets bald entfernt, verfaulte Pflanzen färbt man mit lauem Wasser.

Kaffe und Pflanze

In den Wäldern legt man unten stets nach dem Keeren ein Stück Papier hinein. Besonders kostbar wird der Wäldchen, wenn man ihn innen, vor allem dem Boden, mit terpenzinverdünntem Spaltlack bedeckt.

Kaffee-Solgeräte dürfen nie mit Sand oder Sodawasser gereinigt werden. Sehr geeignet ist eine Mischung aus Percepsin und Salzsäure zu gleichen Teilen, die man mit dem doppelten Quantum Wasser verdünnt.

Käse, Breiten, Holzstiefel und andere einfache Solgeräte reinigt man ohne Seife oder Soda durch Wälchen mit feinem Sand. Soda macht rohes Holz grau oder gelblich. Auch rohe Tischplatten werden auf diese Art behandelt.

Glas stellt man, wenn sie leer und nicht gebraucht sind, umgekehrt hin. Beginnt die Emalje abzulösen, so bessere man sofort mit Emaillack aus.

Rein Waschen von Röhren, Nadeln, Messern, Stäbchen, ist die wohlste Klein zu haben und kein Dedel aufzusetzen.



Man nehme ... 300 Gramm Garn



Abbildung 1

Wer gern häßlich, kann seinen Charakterbestand nach aus in Wäldchen bereichern, das auf freiem Gelände gearbeitet ist. Wir schlagen die besten Wäldchen aus sarsfarbenen Garn, da sie eine bunte Ergänzung zu unserem Stoff sind und auch fast zu jedem Mod getragen werden können. Das obere Wäldchen ist in einfacher, sportlicher Schnitt gehalten, hat zwei aufgesetzte Taschen und schließt mit Perlmutterknöpfen. Sehr hübsch daran ist die flare und dicke Kordel. Man braucht dazu etwa 250g Garn. Das andere Modell ist ein hübsches Kordelblenden in weider Form aus sarsfarbenen Kordelblenden. Wäldchenbedarf etwa 300g. Abbildung 2 zeigt ebenfalls ein gehäkeltes Wäldchen, in weiter jugendlicher Form, das besonders hübsch in weißem Garn wirkt. Garnbedarf etwa 220g. Die Modelle sind dem Buchen Ultra-Soft Nr. 12 (35 neue Wäldchen) entnommen. eb.



Abbildung 2



Abbildung 3

Modelle aus den Werkstätten der Ultra-Handarbeit - Zeichnung von Maria Gibrard

Sprechende Ultra-Schnitte
 in Verbindung mit den gepflegten Spezial-Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe
 bei **KARSTADT**
 Halle (5.) Gr. Ulrichstr. 59/61

Kümmernisse-groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie hilft sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? - Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Sie soll nicht Verkäuferin werden. Ueber Hamsterkasten! Meine Tochter kommt Chren aus dem Fischjahr und soll nun in die Lehre. Als sie voriges Jahr aus der Schule kam, sagte sie, am liebsten wollte sie Verkäuferin werden. Mein Mann und ich waren auch dafür. Inzwischen hat sich das aber bei mir geändert. Ich sehe immer, wieviel Mühe heute eine Verkäuferin hat mit den Kunden. Da ist manchmal so ein Andrang, und dann fragen sie immer nach denselben Sachen, die gerade nicht zu hand sind. Ich möchte lieber, meine Tochter ginge ins Büro. Sie fällt es sich aber nicht anstehen. Sie will nicht ins Büro, sagt sie; sie hätte gern Verlieb mit sich und immer neue Geschäfte. Ich weiß nun gar nicht, was ich tun soll. Mein Mann, der im Feld ist, schreibt mich Briefe mit Aufschlagen, aber es ist doch nicht so, als wenn er hier wäre. Ich habe mir nun gedacht, wie es wäre, wenn ich sie erst einmal ruhig eine Lehre als Verkäuferin anfangen lasse, dann wird sie schon merken, wie es ist, und wird dann schon mehr auf mich hören. Wenn ich sie dann überzeugt habe, kann ich ihr ja immer noch eine Stelle im Büro geben. Dann ist es so einfach? Oder gibt es eine Bestimmung, das sie dann auch Verkäuferin bleiben muß? Frau - r.

Hamsterkastens Antwort:

Der Plan, den Sie da vorhaben, erscheint uns recht sinnfällig. Nicht es nicht so aus, als wollten Sie die Rinde und den Kern zusammenheben, indem Sie einen anderen Vorfall - machen Sie sich aber im Verlauf auf eine Entlassung gefaßt. Ich meine, wenn es in Kommando eines Ausgerückten werden müßte, dann sind Sie das selbst mit ihrem persönlichen Vorurteil gegen den Beruf der Verkäuferin, mit der sie nicht so sehr verbunden ist, daß Sie Ihre Tochter mit allen Mitteln davon abhalten wollen? Gehört, endlich hat es heute feiner, der hinter dem Leinwand steht. Er sieht mancher

enttäuschte Gesicht und hört mancher verhängnisvolle Wort, und eine solche Zugabe zur Arbeit schont niemand, er kann nur wenig was für einen Beruf haben. Aber schließlich geht er ja im Leben auch zurückerne Geschäfte neben unzufriedenen Kunden, die sich nicht aus der Ruhe bringen lassen und die keine Spur aus den Gedanken hängen, wenn ihnen etwas im Einkaufselte. Und das eine sehr feine. Die Menge solcher Kunden hängt mit von der Haltung der Verkäuferin oder des Verkäufers ab. Sie sind heute wie kleine Wertes jeder Käufer werden, und jeder möchte möglichst sofort als geehrt empfunden werden. Das erste, was der Arzt zu tun hat, ist, seinen Patienten zur Geduld zu rufen. Ungeheub verstimmt jedes Unbehagen, nach schließlich, wie das nach anderen Quellen. Man findet natürlich unter den Verkäufern auch den „Doktor Eisenbart“, der die Leute auf seine Art führt und auf den großen Schlag der Unberücksichtigung den großen Teil der Unzufriedenheit legt. Aber er hat nicht viel Freunde unter dem Publikum. Dagegen hat der unverschämte tolle Kollege eine weitere Stellungnahme unter den Kunden. Er ist auf sie ab, ein verhängnisvolles Wort vom ihm ruft als Echo zwei zurück, und es lernt in einem Kriegermonat mehr für seinen Vater als sonst in einem Jahr.

Darum sollte Ihre Tochter nicht das Zeug zu folgen einer tüchtigen Verkäuferin in sich haben. Was nun anderen Rat anbietet, so haben wir uns für folgenden hübschen Vorfall entschieden: Geben Sie ihr zu der Berufsberatung beim Arbeitsamt. Dort hören Sie ein unvoreingenommenes Urteil über die Situation in einem ihrer Häuser. Wenn Sie tatsächlich mit dem Wunsch Ihres Mädchens zusammenstimmt, dann folgen Sie sich ruhig auf ihre Seite und lassen Sie ihr eine kleine Zeit, um sich zu überlegen. Aber schließlich ohne dann während dieser Zeit ihr Vertrauen in ihr zu erweisen, wie Sie es vorhaben! Die Behauptung, eine Zeit des Zerkens und Zerkennens für seine jungen Menschen. Der frühe Erwachsene mit seinem fertigen Urteil kann da viel zerkennen. Die Behauptung, nach dem Sie fragen, gibt es nicht. Wenn notwendiges Zusammenhänge der Behauptung und Verbernen besteht, kann ein Verhältnis aufgelöst werden.



„Tauglich zur Artillerie?“

„Ach, Herr Stabsarzt, bitte nicht zur Artillerie... ich kann das Schießen nicht hören!“

„Keine Sorge, Sie werden so dicht bei der Kanone stehen, daß Sie den Knall bestimmt hören!“

Die Magenfrage

Cräubenzucker wie Schokolade?

Die Leute, die früher ihren Körper auf eine reichliche Zufuhr von Schokolade und Süßigkeiten angewöhnt haben, vermögen diese angenehmen Speisen sehr und heften sich häufig damit, daß sie jetzt Cräubenzucker nehmen. Es ist jedoch unter gewöhnlichen Umständen durchaus nicht unvorteilhaft, den Cräubenzucker noch außer den Mischungen aus sich zu nehmen. Der Leiter der Ernährungswissenschaftlichen Abteilung des Reichs-Gesundheitsamtes, Magar Frau, hat festgestellt, daß eine übermäßige Zufuhr von Cräubenzucker, wie sie gerade in letzter Zeit in Aufnahme gekommen ist, nicht nur schädlich ist, sondern auch direkt schädlich wirken kann, denn wenn die Cräubenzucker unserer Körper durch den Cräubenzucker angeliefert sind, so muß der Körper den Cräubenzucker verbrennen, das aber belastet ihn und stellt Ansprüche an seinen Vitamin-B-Vorrat, die sich heute nur schwer erfüllen lassen. Cräubenzucker sollte also nur dann in reiner Form angeliefert werden, wenn es der Arzt anräht.

Ein Gasthaus mit Mittagsschlaf

In Tokio wurde ein Gasthaus eröffnet, das seinen Gästen neuartige Bequemlichkeiten bietet. Diejenigen Gäste, die die Gemächlichkeit haben, sich nach dem Essen zu einem Schlafchen niederzulassen, erhalten nach dem Essen das Recht, sich in kleine Kabinen zurückzuziehen und sich dort auf Dämmen auszustrecken. Zur Zeit werden dann die Kellner und reichen Tee.

Sinsepsuppe mit Keimen

Um jede Möglichkeit auszunutzen, in der frühzeitig und genuinere Zeit zu Vitamin C zu gelangen, wird aus Kreisen der Nahrungswissenschaftler folgender Weg vorgeschlagen: Wenn Erbsen und Erbsen feinen, bildet sich in den Keimen Vitamin C, das den Jellen atmen hilft. Das kann sich die Hausfrau zu Hilfe nehmen, indem sie die Keimlinge nicht nur wie üblich in Wasser erweichen, sondern das Wasser dann abgibt und die keimlinge dünn ausgedreht noch ein paar Stunden an einem warmen Ort stehen läßt; dann keimen sie nämlich etwas an und wir bekommen eine wertvollen Vitaminlieferanten.

Wahlfahrer Hausarzt meint:

Unterricht im „Vergessen“ Der brasilianische Arzt Dr. Remondos hat in seiner Berechnung einen besonderen Unterricht für Patienten eingerichtet, die etwas vergessen wollen. Er, helle er sich, pflegen sich Menschen mit ausdauerndem Gedächtnis herin, die sie dauernd beschäftigen und in ihrer Arbeit behindern. Diese Menschen können nun zu Dr. Remondos gehen und erhalten von ihm Unterricht in der Kunst des Vergessens, so daß unwillkommene Erinnerungen nicht mehr störend wirken können. Im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Art Erziehung zur Aufzuegung.

Die Todesursachen wurden gezählt Nach einer amerikanischen Statistik kann die Zahl der Todesursachen der Menschen abhichtlich mit 882 angegeben werden; etwa die Hälfte entstehen auf Krankheiten, die andere auf unglückliche Unfälle und gewalttätige Verletzungen. Besonders hoch erscheint die Zahl der Todesarten, die in der häuslichen Umgebung möglich sind. Sie wird mit 128 angegeben.

„Gut geschlafen“

Das Schlafbedürfnis ist bei den Erwachsenen verschieden, auch die Schlafzeiten sind nicht immer gleich. Es gibt Menschen, die vor allem abends schlafen, gut zu arbeiten, andere, die am liebsten früh aufstehen und ihre Höchstleistung an Schaffenskraft am Vormittag entwickeln. Es gibt Menschen, die mit fünf bis sechs Stunden Schlaf auskommen, andere brauchen mindestens acht Stunden. Am allgemeinen schlaf man in der Jugend mehr als im Alter, und es gibt Greise, die nicht mehr als vier Stunden Schlaf in 24 Stunden brauchen, während Kinder imhunde sind, zwölf Stunden schlafen zu verbringen.

Der Mensch hat gutes Schlafvermögen ebenso nötig wie gute Ehtit. (Kaffeehlich gibt es „verfliegene“ Naturen ebenso wie es ver... egerige Menschen gibt.) Ein guter gelunder Schlaf, es braucht nicht immer ein langer Schlaf zu sein, läßt sich stets an einem Symptom erkennen: Man ist nach dem Erwachen munter und hat Lust am Aufstehen. Sind wir aus dem üblichen Schlafrythmus herausgeriffen und schlafen wir schlecht ein, dann ist ein oder zweimal ein Schlafmittel erlaubt, das der Apotheker anräut. Dann Weist der Schlaf aber weiter schlecht, unnütz, von Träumen bestrahlt, dann muß der Arzt zu Rate gezogen werden.

Gaben wir eine Welle nicht die Möglichkeit, die genügende Menge Schlaf zu bekommen, dann müssen wir uns nicht mit Narkotikamitteln auf, sondern wir versuchen, den Schlaf zu erzielen, erkens, inoem wir uns viel Bewegung - aber nicht anstrengend! - in frischer Luft machen und meistens, indem wir besser essen. Dadurch verbessern wir unserm Körper zur Aufzuegung.

Regelmäßiges Leben sichert meist auch guten Schlaf. Unregelmäßige Bettzeiten führen den Schlaf, wie unregelmäßige Mahlzeiten den Appetit und die Verdauung führen. Wer auch heftig sein Leben führen kann Schlafstörer werden. Da sind dann kleine Hilfsmittel am Plage, deren vorzuziehliches ein halbwüchsiger Spaziergang kurz vor dem Hinlegen ist. Auch fähle Maßnahmen bis zum Anste erleichtern das Einschlafen, da sie das Blut vom Kopf wegziehen und das Gehirn erwidern. Ein Apfel oder ein Glaschen Underwasser vor dem Zubettgehen sind ebenfalls kleine, harmlose Schlafmittel. Wenn es freud möglich ist, sollte das Fenster nachts offen stehen. Mit die Witterung zu kalt oder zu heuß, dann lassen wir die Tür zum Nebenimmer offen und lassen nebenan. Unser Bett muß herum und nicht zu warm sein, das Leben vor dem Einschlafen sollte nicht über eine Viertelstunde ausgeübt werden.

Fädeln und mädeln

Kindermädeln werden „gestreckt“



Da die Kleinen so schnell aus ihren Sachen herauswachsen, und die Stoffe rar sind, werden Kindermädeln und Kleider mit Neuen zweifarbig zusammengeheft. Man kann entweder Falte oder Mittelteil eines Kindermaedchens durch ein Stoffstück (Klebeband) erweitern oder Kermel und Stoffteil mit Pelfstoff einsehen, wie es in unserer Abbildung unten Mitte gezeigt ist. Kinderkleidern werden ebenfalls durch Einsetzen eines Mittelteils (Abb. Mitte oben) oder Kleben einer Welle einer neuer Kermel (Abb. rechts außen) geändert.

Wieder 8 Punkte gespart!

Eine kinderliche Hausfrau fing auf folgende Weise an, ihre älteren Schläfer mit vielen Stoffteilen wieder brauchbar zu machen. Sie schnitt einfach den Zwickel - langgezogenes Viereck, meist nur bei älteren Schläfern - heraus, die schlichten Stellen etwas fort, die Weinlinge bis zum unteren Mund ab, und nähte die Teile nun wieder zu zusammen, das die ehemaligen Weinlinge den Kumpffteil eraben. Nun schnitt sie die Nahte des alten Oberteils ab, hier wird nun der Zwickel - meist wird aus anderem Stoff ein neuer hergestellt worden sein - genau in der Höhe wie vorher aufgesetzt und der Rest der Naht zu zusammengeheft, daß wir die neuen Weinlinge nun aus haben. - Beim Vieren sieht die Zeichnung aus, wie sie sein muß. - Es wird ein Stück eines Schläfers wird es aber ohne weiteres klar, wie einfach und schnell die Arbeit gemacht ist.

Frauenlachen

Sofort im Bilde

„Fraule, stellen Sie sich vor, Sie haben Nahe. Es ist schon dunkel, Mägich kommt jemand von hinten, umfaßt Sie so, daß Sie von Ihrer Nahe keinen Gebrauch machen können. Was würden Sie dann tun?“

„Ich würde sagen: „Lob los, Nina, ich bin im Dienst!“

Das schlafende Mädchen

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(3. Fortsetzung.)

Dieser Schlafke mußte ja sehr rasch gemerkt haben, daß er das Bild nicht dem Wächter übergeben hatte. Wahrscheinlich hatte er den Alarm gehört und sich bemüht, seinen Irrtum sofort wieder zu korrigieren.

Genau, das Herz pochte gleichmäßig, wenn auch etwas schnell. Dort glitten seine Hände über den Kopf und fuhren lässig zurück. Sie schloß leicht, als er eine Stelle über der Stirn berührt hatte. Der Kopf hatte sie natürlich niedergebogen, aber es schien nicht schlimm zu sein.

Sie trug entzückend nach er sie in die Arme und hob sie hoch. Er sah an seiner Schulter lag nun ihr Kopf mit dem wirren Haarbüschel, der einen zarten Duft ausstrahlte.

fremdes Gans. Was mochte ihn da drin erwarten? Diese friedliche Stille konnte alle möglichen Gefahren bergen. Bis jetzt war es schon sonderbar genug zugegangen, was kam noch?

Er lauschte.

Nur die feinen Geräusche der nächtlichen Natur waren zu vernehmen. Zweierlei Blätter bewegten sich im letzten Nachtwind, von weit her scholl der heitere Ruf eines Nachtvogels.

Das Mädchen lag ganz still in seinen Armen.

Die Ahhle der feineren Natur drang ihm aus der Zirkelführung entgegen.

Er sah sich einen innerlichen Anus, bis die Hände unwillkürlich und glitt geräuschlos über die Schwelle.

Sein Fuß berührte etwas, fragend rutschte es zur Seite.

Peter unterdrückte einen Seufzer.

Verdammt hinter hier. Und dann eine glanzvolle Frau im Arm. Seine Hande er die Tür hinter sich zu. So, nun war es noch dunkler. Aber die Gefahr konnte genau so gut von außen kommen, ein finster Feldherr schlich sich immer den Rücken.

Er mußte nachhaken.

Irrendwo tief melodisch eine Uhr.

Wenn man — Tante, was war das? Sein Herz schlug plötzlich nicht mehr an der ihm unwillkürlich zu ihm, sondern nun unten gerührt zu sein. Es pochte geradezu eckhaft laut.

Was der Finsternis kam ein leichtes Schmelzen des Herzens. Dann, dann eine zarte, stolze Reute, die wie —

Ja, wie klangen sie?

Peter lauschte mit sämtlichen Sinnen. Einmal war es wie das Fallen eines Stein. Einmal konnte man fast an eine Glücke denken, die ihre Klänge löst. Aber das Gans wirkte wirklich nicht wie eine Behälterin, in der junge Mädchen in der Tiefe wohnen.

Unterfischig, sonderbare Geräusche.

Er räusperte sich. Himmel, wie war ihm die Kehle trocken geworden.

„Ist da jemand?“ fragte er mit einer Stimme, die ihm selbst nicht gefiel. Es klang nicht drohend, sondern ziemlich unsicher.

Aber ob nun drohend oder unsicher, der geheimnisvolle Fremde schrie nicht zurück. Er erklärte sich nicht, sondern gab eine weitere beäunghig leihame Reute

von sich, die mit einem geherhaften, tappenden Klopfen abgebläutet zu werden schien. Peter starrte es vor den Augen. Das Klang doch fast wie dumpfe Schritte. Aber weshalb war es nun wieder still? Wenn ich den Wächter in die Finger bekomme, werde ich ihn in zentimetergroße Stücke. Das ist doch das reine Kage- und Märchen.

Da wartet!

Er wartete nach dem Besehäft, das er vorhin betriebliegen hatte. Seine Finger glitten aber eine Weile, einen gelochten Eis —

Verstohlen setzte er das Mädchen in den Sessel, hobte das Bild mit Lehmen in seinen Erde sorglich hinter den Sportgürtel und ballte grimmig die Fäuste.

Erst mal. Wimmere nur, du Bubel. Du Mensch oder Tier, Freund oder Feind, gleich habe ich dich beim Krangel!

Nach allem Gebräuchlich mußte der Schalter zum Licht rechts von der Tür sein. So da ist ja! Ein leiser Ruf, blendend hell krachte es an der Decke auf.

Peter legte die Hand über die Augen.

Nun, wenn man nicht eine Garnitur geschmolzener Sessel, die sich um ein Tischchen gruppierten, ein riesengroßes Zierstück aus einem niedrigen, weichen Metall, eine mehrteilige moderne Garderobe und verchiedene Kleinigkeiten rechnen wollte. Im Hintergrund fand sich eine hellverputzte Wand, die sich an einem lebendigen Flecken nur abtrotzte zu sehen. Und diese Diale mit ihren hellen Wänden, der lichten Tapete in Gold und Weiß machte auch wirklich keinen Eindruck, sondern wirkte wie ein sehr angenehmes Einverständnis.

Er wandte den Kopf und sah zu ihr hin. Ihr Köpfchen war halb zur Seite gesunken, die Augen geschlossen, das Haar flutete —

Er fuhr herum, dann fuhrte er mit einigen wilden Schreien zur Palme.

Hastungslos blieb er stehen, seine Hände starrten vor sich hin.

„Du Mitleid, du riesengroßes Mitleid!“ sagte er voll Zorn. „Und beinermogen ich mir das Herz in die Dolen gerührt!“

Vor ihm lag in dem schüßenden Winkel ein großer, schöner Schöner. Weiß hatte er die Haare von sich geschleudert. Die Haare waren fast geschlossen, die schmächtig gelben Haare seines forschig gepflegten Kellens waren auf dem Rücken leicht gebogen, die Haare unten, arbeiteten und die Haare von sich schleuderte. Die Haare waren so machen, wobei die Haare immer wieder den Boden berührten. Das war das wiederholte Tappen. Wenn er die Haare aufstieß, änderte die feinen Haare seiner Sonne aufsteigend, um herum zu drehen, zu befeuchten, zu heulen und mitleidigen Däne, die

Zu strenge Kußgeize

In Brasilien bereitet sich eine Anekdote der „Aufbegeh“ vor. Dort ist es Sitte, daß ein junger Mann, der einem jungen Mädchen einen Kuß gibt, dadurch einen Vertrauensbruch an machen hat, wenn er nicht wegen Belicbigung ins Gefängnis kommen will. Diese Bestimmung wird von den jungen Brasilianern und Brasilianerinnen als Sünde betrachtet. In Brasilien hat sie dazu geführt, daß sich namentlich im Großstädteilen unerfährliche Begleiterscheinungen zeigten. Sie seien, hat man festgestellt, am besten dadurch zu befeitigen, wenn man die strenge des Gesetzes auf das erforderliche Maß zurückföhre.

Peter Grands unbefritten mutigem Herzen doch ein wenig unheimlich gewesen waren.

Ein Mund träumte, was war weiter dabei. Aber weshalb wurde er nicht unterbrochen?

Seit Mynobon dachte er sich herunter zu dem nächsten Geföhler, der sich anheben und damit begünstigte den Ehrlich nur zu träumen, anstatt seiner Ehrlich trotzkraftig mit seinen scharfen Zähnen zu befechten.

Peter schüttelte ihn krafftig, ganz an den Pfien, ließ sie hochenden Schloß, der Gedank des Sautes ließ sich alles gestalten und profitierte nicht dagegen. Das zurückgejagte Angewild zeigte einen nach oben gebogenen Anspiel, der kaum sichtbar war.

Es gab keinen Zweifel mehr. Raro, Sultan, Prinz, oder wie er nun heißen mochte, hatte etwas im Zeibe, das ihn gründlich außer Geföhst gesetzt hatte. Zum Glück nur vorübergehend, um den prächtigen Keel weiter es hoch zu heben.

Peter erob sich mit tiefen Gatten auf der Stirn.

Was tatsächlich ein Einbruch mit allen Schikenen. Aber jetzt mochte er sich vor allem um sie kümmern. Mit einem bebauerlichen Köpfchen gemachte er die Weite, die unter den blonden Haaren emporgelöhlt war. Kleines Mädchen, wir werden morgen alle drei ein neues Schicksal erlangen.

Er hatte Umstände, das war beste Mittel. Meinstens für uns damit, den Hüter des Hauses wollen wir am Besten vernehmen.

Er hob den Ringel vor die Tür, drehte um sie schloß hochenden Schloß, der Gedank herum und ging nun zur ersten Tür rechts. Mit einem leichten Knacken flammte die Beleuchtung auf.

Ein sehr schönes Speisezimmer mit heller Steinbohlenboden. An der Wand ein parium anerkennend gute Bilder in lichten Rahmen, die sich vortrefflich einfügten. Überall Anzeichen einer pflegenden weiblichen Hand. Sicher keine freiblebare Wagner, die ein mal in Kaufman Unglück drucken im Sessel saß.

(Fortsetzung folgt.)

DR. RENATE HALDING

RECHTSANWALT

RECHTSANWALT DR. RENATE HALDING

(2. Fortsetzung.)

Sie sprang auf und schüttelte Renate leidenschaftlich die Hände. Ihr verzerrtes Gesicht leuchtete in neuerlicher Hoffnung, die von vielen Weinen verklärten Augen bekamen Glanz und Leuchtlicht. „Sie haben mir den Glauben an das Leben zurückgegeben“, sagte sie beim Abschied.

Renate sah ihr mit schmerzvollem Glauben nach. Sie selber hatte dieses Glauben verloren.

13.

Thomas Halding führte in seinem Beruf in Zeltow einen zähen Kampf gegen die Macht des Broctafachens Geldes. Dieses Geld hatte aus einem sorgfältig und liebevoll geleiteten Unternehmen, aus dem nur anerkannter Wertarbeit hervorgegangen war, eine Anstalt zur Massenfabrikation „ganzbarer Ware“ gemacht.

Es mußte Halding nichts, daß er nach seiner Mitternacht oft tagelang unterwegs war, um die alten Kunden, die dem Werk nach der Umstellung verlorengegangen waren, zurückzugewinnen. Wenn ihm dies noch auch zum Teil gelang, hatte er trotzdem nicht mehr die Möglichkeit, ihre Wünsche wie bisher zu befriedigen, weil das nötige Personal durch neues Personal ersetzt worden war, das nach einer ganz anderen Methode und mit minderwertigem Material arbeitete.

Antia Broctafach hatte Weislich's Wiederertritt mit föhrlischem Nachsehen hinzunehmen und so nebenbei bemerkt, wie werden ja leben. Wenn sich der Alte amhören sollte, in die Führung der Fabrik hineinzufragen, werde ich mir Herrn Clove zurückholen.

Dann haben Sie kein Recht!“ fuhr Thomas auf. „Es war abgemacht, daß Clove Ihnen nur während meiner Abwesenheit als Fabrikator zur Seite stehen sollte. Seine Anwesenheit erbringt sich daher nicht!“

Antia fuhr er entrüstet nach. „Es kommt darauf an, lieber Thomas, ob Sie Ihre Starrköpfigkeit aufgeben wollen!“

Die Ritzfabrikation hört auf! Dabel bleibt es!“ entsetzte Thomas.

Aber es sollte sich heraus, daß die Beschaffung der neuen, harten Porzellanmasse auf Schwierigkeiten stieß.

Die Fabrik trägt die neue Materialumstellung jetzt nicht! behauptete Antia. „Das vorräthige Material muß erst verbraucht werden.“

Wahrscheinlich durch Brandes Verfallens

Thomas gelang es trotzdem, sowohl eckte Porzellanmasse zu beschaffen, wie er sie die nächsten Aufträge brachte. Da war zuerst Jacques Re in Paris, dessen Belieferung am dringendsten war, und noch einige andere Aufträge. Die vier alten Arbeiter lebten sich mit Feuerfreude für die geliebte Fabrikarbeit ein, und jede ein bei der diesmal formeller legte Thomas, lobend er konnte, selbst mit Hand an.

Aber er sah ein, daß es so nicht weiterging. Entweder er gab nach, oder er zahlte Antia Broctafach aus. Wenn er ihr das ungeschätzte Kapital mit entsprechenden Zinsen zurückzahlte, war ihre Selbstbehauptung nach einer bestimmten Frist erloschen. Einmal wie das andere erschien ihm unmöglich. So mit Hilfe nur eines: die Fabrik zu schließen!

Als Thomas die Brennerei verließ, wo er die aus dem erben Brand kommenden Erben gerührt hatte, trat ein junger Arbeiter, der vom Hof kam, zu ihm heran. „Herr Halding, eine Dame möchte Sie sprechen!“

„Wo?“ fragte Thomas zerkürrt.

„Auten im Hof.“

„Warum haben Sie sie nicht ins Büro gehöhrt?“

„Sie wollten nicht. Wahrscheinlich will sie ein Angebot machen.“

Das kam in letzter Zeit öfter vor. Ohne besonderes Interesse begab sich Thomas hinunter. Was nun die Angebote, wenn er nicht bestehen konnte?

Als er die Tür des Treppenhauses hinter sich geschlossen hatte, taumelte er vor Langsam, zögernd, mit sehr stillen, fast weißem Gesicht und unnatürlich glänzenden Augen kam — Renate auf ihn zu.

Er hatte sie an mir. Er schreie. Das hatte er nicht erwartet. Seit erter Gedanke war nicht. Er sah sie noch der Tür hinter sich.

Da konnte ihm ein Anstößel. Ein sonderbares, schmerzvolles Schlingen war es, eine Stimme, eine tiefenmal geföhrt, eine Stimme, die feine Klänge formt und darin eine ganze Welt von Dual und Glück leitet. „Thomas!“

Er konnte nicht fliehen. Er sah wie erheitert in dieses schmal gemorene, leibliche Gesicht Anstößel, über das sein Zerkürrt rannen, und auf die Hände, die sich bittend nach ihm ausstreckten. Immer näher kamen sie —, jetzt hatten sie ihn erreicht —, taucht über seinen Kopf, glitten wie unangenehm elektrische Funken, die sein erschrockenes Blut

zum Leben erweckten, über sein Gesicht, hielten es in toter Hülle umschließen.

„Thomas, du selbst! Du Gott, wie danke ich dir.“

Ein braunes Gesichtsföhler ließ ihn die Augen schließen. Nichts sehen jetzt... nichts denken, nur ihre Hände spüren, die alles auslöste, was den Brand des Sautes entfachte.

„So standst du auch! Du hast mich nicht geliebt, Thomas!“ klagte ihre Stimme an seinem Ohr.

Leidend? Wer sprach jetzt von Leid? Natürlich! Weil Sie, durch die alles Leid gekommen, die ihm alles genommen hatte, das Glück, den Glauben und bald auch die Arbeit, das Schaffen.

Mit einer ungestümen Bewegung rief er ihre Hände herunter und trat von ihr fort.

„Ach das Theater!“ gebot er raub. „Was willst du?“

Mit wider Freude sah er Entsetzen in ihren Augen aufsteigen, einen Schmerz sich wiederpiegeln, der ähnlich dem seinen sein mochte. Gut! Gut! Auch sie sollte leiden!

Aber nicht sie denn an sich. Ihr Schmerz sah das Glück, den Glauben und bald auch die Arbeit, das Schaffen.

„Zemlichliches Spiel, das sie mit ihm trieb, um Zufallst die ihm zu suchen. Doch sie sollte wissen, wie es um ihn stand.“

„Es geht dir wohl schlecht, nachdem dein Schmerz dir, weißt du, föhrt.“

„Deine Praxis war wohl nur Vorwand von euch beiden aufgeführt, um die eine gewisse Selbständigkeit zu sichern? Nun fällt es euch auf und du suchst bei mir Unterschlupf?“

„Ich habe nicht viel. Was ich erpöndel, das ist nichts mehr mit dir!“

„Es war, als hätte ein Peltisgeföhler Renate getroffen. Ihre Arme knürrten ein, sie wankte.“

„Du ziffte sie sich lässig auf und hand ließ aufgedreht vor ihm. Aus ihren Augen waren Demut und Schmerz verschwinden, unbändiger Stolz, ein Stolz bis zur Selbstverhöhnung, loderte jetzt darin.“

„Du irrst“, sagte sie mit froher Stimme. „Ich habe kein Leid von dir. Ich bin glücklich, wiederholte sie, als er sich wieder abwendend wollte, so zwingend, fordernd, beinahe drohend, daß er unwillkürlich nicht.“

„Gut“, sagte er, „ach voran Erwarte mich am Ausgang der Fabrik.“

Sie wandte sich hinum und ging. Es wurde ihm, ihr nachzuschauen. Er mußte, sie würde sich nicht umwenden. Nach diesen Worten nicht mehr.

Er verstand ihre sich langsam entfernende Gestalt mit gierigen Blicken. Einmal an ihrem Dahnindirekte erschütterte ihn. Der Abdruck ihres Ganges, der ihm so vertraut war, weil er sich dem seinen so wohlvertraut angegehrt hatte, war ein anderer geworden. Nicht mehr unbefürmert und selbstbewußt schritt Renate, sondern sie setzte behäut, wie taubend, einen Fuß vor den anderen, die Hüften gaben der Bewegung des

Fußes nach, der Körper, die Schultern, ja auch der Kopf schienen sich danach zu richten. Renate hatte einen nicht mehr über, der Kopf und Körper untertan waren, sein, ihre Hüfte schienen den Körper zu beherrschen.

Verwirrt rief sich Thomas von diesem Anblick los.

Schmerzhaft schritten sie dann nebeneinander her. Es begegneten ihnen viele Leute, die Thomas anstießen. Wieviel verloh sich diese Renate den Mund. Ihre Augen waren hart geradends gerichtet. Ihr Gesicht glüht eine feinen Wärme. Ihr Gang war noch zögernder, verhaltenen geworden, wie er müde von einer rätelhaften Mitternacht.

Wortlos betrat Thomas einen weiten, schattigen Galtshausgarten und blieb vor einem der buntenbedeckten Tische stehen, bis sich Renate gesetzt hatte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz und bestellte bei dem herbeikommenden Wirt eine Erstbesprechung.

Als die Gläser vor ihnen standen, schob Renates Hand das Ihre beiseite. Ihr Gesicht verriet, wie unbehaglich sie war. Die Lippen zitterten, aber sein Vultz entließ ihnen. Es schien unmöglich, die tödende Stille zwischen ihnen jemals wieder zu beleben.

Thomas bewegte sich mit ungenauer Wollust anmal. Endlich räusperte er sich, zog die Uhr.

„Aufgehoben“ sah sie ihn an. Ihr Blick, trost und dunkel, traf seine Augen.

„Zeit wird es mir betuern, aber sie ist schuldlos!“

Aber sie lagte nur vier Worte, dann schloß sich ihr Mund wieder, als hätte er schon zu viel gesprochen. Langsam, schwer, unter unerbittlicher Erwartung kamen die Worte von ihren Lippen:

„Ich ... erwarnte ... ein ... Kind.“

Ein aufgeregter Laut entranng sich Thomas' Kehle. Wie ein gefällter Baum lachte sein Herzkörper über den Tisch, reichend stieß sein Atem her ins Gesicht. Jetzt mußte sie sprechen, jetzt mußte ... sollte sie bekennen! Aber sie schwieg.

3 Frauenlachen

Alles zu seiner Zeit

Der Kaffeelechner geht in der Pause über den Schulhof. An den Zaun geklopft, steht Peter, wenn er sich den Zaun und krümmt sich. Der Lehrer frant den Jungen:

„Zur dir etwas mehr?“

„Ja“, seufzt Paulchen.

„Etwas Weißbrotchen?“

„Ja“, nickt Paulchen wieder.

„Warum geht du denn nicht auf die Toilette?“

Paulchen, wenn auch dem Weinen nahe, sieht den Lehrer föhstföhnt an:

„Aber doch nicht jetzt in der großen Pause, Herr Lehrer!“

Ein Paar Schuhe führen ins Glück

Erzählung von Frieda Peltz

Als Kinder waren sie miteinander auf Roberts korngelbem Schilf mit den roten Schützen, wenn der Schnee nur irgend stehen wollte, den kleinen Hügel vor dem Haus, dann hinabstiegen, und Vending hatte vorne geistlich und geknickt. Im Sommer waren sie zum See gewandert und Vending war in Wuppingsbüden hinter dem Bodderbach herumgeirrt und war mit Robert in den See gewatet, wo sie ihr Schiffchen freiden ließen. Der sie jungen Mädchen, wobei Vending tauchte und Robert die geschnittenen Schilfblätter zur Seite trat. Sie gingen zusammen zur Schule. Vending lag unter den Mädchen Robert unter den Jungen. Er war gewiß nicht dumm, aber wenn es darauf ankam, wollte sich ihm die Zunge nicht recht lösen. Das schloß ihm und Vending manchen Kummer, aber mit Zureden war es nicht getan.

Als die Schulleute kamen, lernte Robert das Schreibeheftchen, und Vending, die ihren Vater kaum mehr gefannt hatte, pflegte die frange Mutter und besorgte das Haus.

Am Sonntag schickte die Mutter sie manchmal zum Tanzen, wozu das Mädel ein hübscherhändes Kleid anziehen und ein einen schwarzen Bandens Mutters ebenfalls hübscherhändes geblühtes Kostümchen um den Hals binden durfte.

Mit Vending tanzten alle gern. Auch Robert war da, Hand aber an der Hand und sah zu. Er hätte nicht zu tanzen lassen, was er für Vending empfand, er hatte aber immer Angst, sie könnte ihm verloren gehen. Er fürchtete zum Beispiel auch, schloß zu tanzen, Vending auf die Schritte zu treten und sie loszuziehen, darum ließ er es.

Wenn Vending ihn sehen ließ und zu weilen tat, als ob sie mit ihm schmilte, machte er sich in unbeschreiblicher Aufregung nach und einmal auf den See, sie zum Tanz zu holen, wenn er aber vor ihr stand, war die Musik immer gerade zu tödlich, und dann mußte Vending lachen, und es war alles wieder so.

Wenn es sehr geschlagen hatte, kam Robert mit dem Mantel, denn am sehr mußte Vending nach Hause gehen, und er durfte sie bis vor die Haustür begleiten. Auf der ersten Steinstufe, die zu Vending's Haus emporführte, blieben sie stehen und saßen zum Himmel.

„Stiehl ichone Sterne...“ jagte Robert bewundernd.

Auf der zweiten Stufe wollte Vending nach einer „Eine Kugel voll Jasmin“ mit in die Stube nehmen, und wenn sie dann zuletzt unter dem Vordach standen, das aus zwei gelbwarzen Balken, wie eine kleine Kapelle war, blieben sie zum dritten Mal stehen, als warteten sie auf etwas. Die Sterne flimmerten, und das Weinlaub wiperte, wenn der Wind hineinblies. Vending und Robert aber schwiegen, leuchteten und sagten sich gute Nacht.

Als Vending's Mutter gestorben war, kam Robert als erster mit einem selbstgegebenden, für Vending's Begriffe munderhören Kranz ins Haus, Ihre Augen standen voll Wasser und zum ersten Mal war sie nicht trübsalig, aber, so traurig es auch war, Robert konnte nichts sagen. „Ich danke dir schön, Robert“, sagte Vending endlich.

Dann war Vending allein im Haus. Als die Feiertage vorüber war, blieben die Freier nicht aus, aber Vending konnte sich zu keinem entschließen. Sie wollte lieber noch warten. In ihrer Einsamkeit war sie ein wenig erheitert geworden. Sie ging auch nicht mehr zum Tanz. Alle Sonntage pflegte Robert und wartete an der Tür, sie

„Einmal verucht — hat mir nicht gefallen!“

(uk) Miami. Lange Jahre hatte der Amerikaner draußen gelebt — auf einer einsamen Gummipflanzung am Amazonas. Nun kam er zurück und lebte sich nach menschlicher Gesellschaft. Er ging alle in den Klub, dem er immer noch angehörte. Nur ein einziger Mann war da — ein uralter Herr, der in eine Zeitung verweist war. In seinem Duzer nach guter Unterhaltung und Vorkenntnis mag der Beirater trotz dem eine Frage, „Nimmst du — Beirater Sie — darf ich Sie vielleicht zu einem Drink einladen?“ — Der Mann sah als seiner Zeitung nicht auf. „Ich trinke nie. Ich hab' es einmal verucht. Das hat nicht gefallen.“ Eine längere Pause trat ein. Der Beirater gab nicht nach: „Darf ich Ihnen vielleicht eine Zigarre anbieten?“ — „Ich rauche nie — hab' es einmal verucht, hat mit nicht gefallen!“ — Wieder eine Pause. Dann

gingen miteinander spazieren. Sie freuten sich die ganze Woche darauf.

Unablässig oder kamen die beiden ins Verste und getrunken in ihrer Hilfslosigkeit sich kaum mehr in den Garten. Die Leute nämlich meinten, daß die beiden sehr wohl betrunken hätten, weil Robert ein gutes Stück Geld verdiente. Aber Vending, die keine Schickerei von Kindern an fannte, dachte nicht so weit. Man müsse warten, meinte sie.

Es war aber nun so, daß Robert zu gering von sich dachte. Zu Vending einen einladenden Schmucker zum Mann nehmen, konnte ihnen nicht unentbar, und er fürchtete sich, davon anzufangen, denn war das Wein erst einmal gesprochen, war für einen anhängen Zeit alles zu Ende, und ihm hätte, keine Sterne könnten dann mehr stehen und keine Blumen mehr blühen.

So blieb es dabei, und in Vending's Schätzen hielten sich die ersten grauen Haare, was jedoch nicht viel sauer mochte, denn sie war noch immer schön und wer gelegentlich für Alex ertragen wollte, schloß sie sehr Jahre dazwischen. Dann freute sie sich und meinte, das Leben liege noch vor ihr.

Unablässig hatte auch das Weisheit der Leute angehört, und das seltsame Liebespaar sah an stillen Abenden vor dem Haus in Blüte stand. War es nun, daß in der Seele jeder Frau heimlich die Wit mehr, oder wollte sie einmal leben, was Robert vermochte in seinem Handwerk — eines

nahm sich der Einmale zum dritten Mal ein Herz: „Spielen Sie wenigstens eine Partie Billard mit mir?“ — „Ich spiele nie Billard — aber gleiches das Leben liegt noch vor mir.“ — „D. danke sehr — das ist wohl Ihr einziger Sohn...“

Reineke spukt

Der Landwirt Johann Hejan in Weipertsdorf bei Weiersdorf hatte im vordere Teil verachtete Überzähne, nämlich hinaus und übertrafste ein Fährlein mitten in der Arbeit. Mit einer Holzgabel schlug er erbot den Notruf zu und warf den Kabeau in eine Ecke des Stollsimmers. Mitten in der Nacht erwachte er plötzlich und bemerkte, wie das Fährlein im Zimmer umherlief. Das Fährlein dem Mann derart, daß er einen Herzschlag erlitt und kurze Zeit darauf starb.

Tages, als sie da saßen, hat Vending den Freund, ein Paar Schuhe für sie angefertigt.

Das waren Tage heimlicher Aufregung; denn, als die Schuhe wirklich fertig waren, mußte Robert zu Vending ins Haus, um sie anzuprobieren. Nicht nur, daß sie nun zum ersten Mal miteinander allein waren, und von keinem Menschen gehört werden konnten, sondern einen Augenblick lang rubte Vending's Fuß, den der Schuhmacher in jeder Minute noch von der Kinderzeit her fannte, in seiner großen Hand, und das Herz schlug ihm wie im Leben.

Natürlich dachte der Schuh wie angeschlossen. War es nicht die Fröhlichkeit darüber oder hatte der Vaterfaden schuld daran, der gerade in diesen Augenblick „sieh zu wohl, da kommt er!“ spielte — Vending dachte Robert um und fing an, mit ihm im Zimmer herumzutreiben. So etwas sieht an Der Schuh, der Schuh — der hatte es in sich, Robert's Nachhülse flogen mit Vending's breiten Kleiderfalten um die Wette im Kreis.

Sie läsen es nicht, daß das blühende Fenster offen stand, sie hörten das Gemispel der Blätter nicht, die sich um den Vaterfaltenmann verarmelt hatten, um die beiden brünnen langen zu sehen. Sie konnten, bis sie da dranhin auf einmal sagten: „Wir gratulieren zur Hochzeit!“

Da hielten sie sich inne, saßen sich ratlos an — und ein Paar wäre alles umsonst gewesen, wäre Vending in diesem Augenblick nicht von einem starken Lebensdrang gepackt worden, der über alles siegte.

Wie sie früher vorne auf dem Schilf gesehen und geknickt, wie sie nach Aufsteigen auf den Strand geteilt und sie zuerst geliebt hatte, Robert immer und allergering um ein Stückchen hinterher, so trat sie jetzt, ehe er sich rühren konnte, mit ein paar Schritten an das offene Fenster, nickte den Neuten freundlich zu und sagte: „Ich danke schön!“

Dann ließ sie Robert stehen, lief zur Küche und rührte einen Kuchen, daß die Nadeln sprangen. Sie schickte das Schwarzebrot aus dem Kleiderkasten und — so, da sie einer die Frauen an! — sie hatte in aller Heimlichkeit sogar einen hübschen weißen Brautkleider bereitehalten.

Nun war kein Dutzend mehr, Robert fand und machte verfertigt. Mühselig ließ sich das nun noch mehr machen. Es war ihm auf einmal so wohl, und das verarbeitete er dem kleinen Paar Schuhe. Er hatte es immer gewünscht: Handwerk hat goldenen Boden.

Körperlich und seelisch viel wohler
Mit Richter hat meine etwas zu starke Frau sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie bindet sich nach dem Gebrauch des **WOLFF'SCHEN** und auch **seelisch viel wohler**.
So schreibt Schriftsteller A. Kopp, Zehn b. Berlin am 27. 8. 33 über **WOLFF'SCHE FENSTERSCHRÄUBER**.
Holland
Spitzenstraße 10

Ärztliche BEKANNTMACHUNGEN
Bekanntmachung
Betr.: Raditisbekämpfung
An Gestattung der Bekanntschaft vom 7. Februar 1940 wird mitgeteilt, daß das Mädelanteil an alle Kinder im 1. Lebensjahre, sofern sie den 2. Lebensmonat vollendet haben, abzugeben ist. Kinder im 2. Lebensjahre erhalten Mädelanteil, falls es sich als notwendig erweist.
Halle, den 9. Februar 1940. **Heinrich Hoffmann**

Bekanntmachung
Betr.: Zulassung zum Besuch der Mittel- und höheren Schulen Ostern 1940 und Aufnahmeprüfung
Die Anmeldung der Kinder mit 3. und höherem Schuljahr zum Uebergang in eine mittlere oder höhere Schule mußte am Dienstag, den 27. 1. 1940, 3. 3. 1940, persönlich bei den Schulämtern bis 31. Oktober 1939 erfolgt sein. Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 3. März 1940 in der Schule statt, bei der die Kinder angemeldet worden sind. Die Kinder haben Schulzeugnisse mitzubringen. Auf folgenden ist zu beachten: 1. Die Aufnahmeprüfung ist zu bestehen. 2. Die Aufnahmeprüfung ist zu bestehen. 3. Die Aufnahmeprüfung ist zu bestehen. 4. Die Aufnahmeprüfung ist zu bestehen.

Schmidt & Brösel
(Schmid), Hagenstraße 7
Gegründet 1884. Fernspr.-Sam.-Nr. 2766
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Ireibremien, Förderbänder
Dichtungsmaterialien aller Art
Luit- und Feuerschutz-Bedarf

rechtzeitig
Mühlhan's
Harnsäure-, Gicht- und Rheumatee
getrunken, dann habe ich mich von diesen Schmerzen befreit.
Fabrik RHM. — Autorisiert-Verkaufsstelle
Halle, Königstr. 24/25
Ruf 26319
Chem. u. mikroskop. Uruntersuchungen

Drogerie Krütgen

An- und verkauft
Herrn: Möbel, Stühle, Bilden, etc.
Holland
Spitzenstraße 10

500 Kinderwagen
wunderschöne Modelle erster deutscher Markenfabriken.
Liefer:
500 Kindersportwagen
in allen Preislagen.
Es nach Spiel, bei Korb-Lühr die interessante und schwerwiegende Auswahl sich anzusehen.

300 Garnituren
Kinderwagen-Decken
und -Kopfkissen
300 Fußsäde zu Sportwagen
sowie allehand Zubehör, um einen Kinderwagen und Sportwagen komplett zu machen.

Korb-Lühr
Halle a. S.
Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße, ein der Korb-Lühr-Normuhr.

Möbel-Bitzmann
Halle (Saale), Mauernstraße 3 am Frankplatz
neb. Elisabeth-Krankenhaus
Möbel aller Art
Betten mit Auflegern
Bedarfsdeckungscheine

Autoruf 322 89
Stadt- und Fernfahrten
Halle (Saale), Halle (Saale), Königstraße 21

Bilder, Gemälde u. Leisten, Einrahmung, Fensterglas usw., Spiegel
F. Adam, Glasernmeister
Gr. Klausstr. 2, am Markt, Telefon 225 63

Möbel
Bernh. Schormann
Universitätsstr. 11
Ecke Große Ulrichstr.
Annahme aller Darlehensanträge

Deutsches Sparkassensymbol

Eine Waffe im Lebenskampf!

Scharfes Schwert dem Feinde wehrt Sparsamkeit dir Kraft verleiht Beide Waffen Siege schaffen!

Spare im Krieg für den Frieden!

Stadtsparkasse zu Halle
Sparkasse des Saalkreises